



# BEZIEHUNGSWEISE



SAMMLUNG DORIS NÖTH  
im Speth'schen Hof in Ehingen (Donau)



# BEZIEHUNGSWEISE

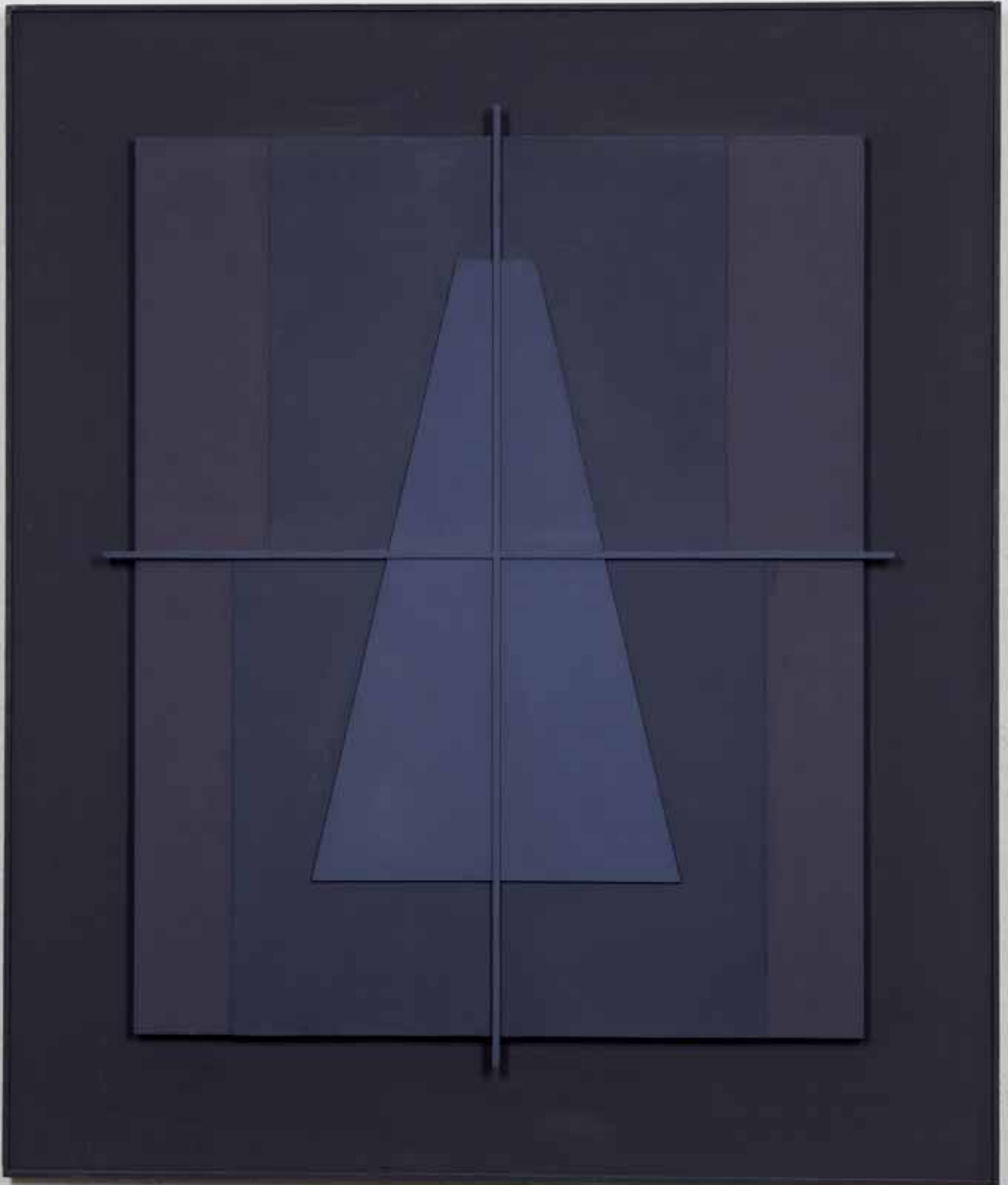
für die Bürger der Stadt Ebingen

# D A N K

an Rudolf Schrodi, Ulrich Köpf und Karl-Otto Schöfflerle  
für Einfühlsamkeit, Begeisterung und Verlässlichkeit sowie selbstloses Engagement.  
Sie schenken den Mut und das Vertrauen für die Übergabe der Sammlung in die Obhut der Ehinger Bürgerschaft.

# DIE SAMMLUNG DORIS NÖTH

im Speth'schen Hof  
der Stadt Ehingen (Donau)



Doris Nöth im Gespräch mit dem Ehinger Oberbürgermeister Johann Krieger bei der Ausstellungseröffnung „Wahlverwandtschaften“ 2009 in Kirchheim.



WOLFGANG DICK

ÜBERGÄNGE

Das Wesen der Sammlung Doris Nöth kristallisiert sich dort, wo künstlerische Positionen aufeinander treffen, wo Werke in Dialog treten und sich in Gegenüberstellungen behaupten. Erster Antrieb der Kunstleidenschaft von Doris Nöth war immer ihre persönliche Begeisterung. Früh hat sie in ihrer Auswahl aber berücksichtigt, inwiefern Neuerwerbungen mit dem bereits Gesammelten in Beziehung treten. Im Austausch mit Künstlerfreunden wie Carl Weber, Friedrich Rommel, Jürgen Mack und Wolfgang Dick gab Doris Nöth ihrer Kunstleidenschaft Richtung und der Sammlung einen vielschichtigen inneren Zusammenhang.

In den 1980er-Jahren erlangte die Sammlung besondere Aufmerksamkeit als Treffpunkt von Künstlern und Kunstfreunden. Nach den Ausstellungseröffnungen in der Kirchheimer Kornhaus Galerie fanden sie sich regelmäßig im Galeriestock des Hauses von Doris Nöth ein. Zum angeregten Diskutieren mitunter bis in die Nacht.

Die neu gewonnene Öffentlichkeit der Sammlung als Begegnungsort für Kunstliebhaber wurde fortan der Sammlerin ein persönliches Anliegen. Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Kirchheimer Kunstbeirat 1989 stellte sie immer wieder ihre Sammlungsräume für Ausstellungen bevorzugt junger Künstler zur Verfügung. In großen Sammlungsausstellungen wurden unterschiedliche Werkkomplexe in Nürtingen, zweimal in Wendlingen, 2005 im Franziskanerkloster in Ehingen sowie 2009 im Kornhaus in Kirchheim unter Teck gezeigt.

Der endgültige Übergang der Sammlung Doris Nöth in ihre Geburtsstadt in den Speth'schen Hof nach Ehingen ist eine glückliche Fügung. Einerseits erfüllt sich damit der Wunsch der Sammlerin, ihren Werken dauerhaften Bestand, konservatorischen Schutz und ständige öffentliche Zugänglichkeit zu sichern. Andererseits bot der zuvor durch einen Brand verwüstete Speth'sche Hof mit seinen bedeutenden Stuckdecken eine einzigartige Chance für die Vision des kunstsinnigen Ehinger Oberbürgermeisters Johann Krieger, ein Forum für die Moderne in Ehingen zu verwirklichen.

Rudolf Schrodi, Ulrich Köpf und Karl-Otto Schöffler ebneten durch ihr persönliches Engagement den Weg für die Ehinger Sammlungsausstellung im Jahr 2005. Die herzliche Aufnahme der Kunstwerke durch die Ehinger Bürger und das zielstrebige Wirken Johann Kriegers ermöglichten schließlich 2008 die Unterzeichnung des Vertrags, der in der ständigen Präsentation der Sammlung Doris Nöth im Speth'schen Hof 2010 seine Erfüllung findet.

Mit ihren über 700 Arbeiten liefert die Sammlung nun eine profunde Basis für eine von bürgerlichem Engagement getragene kontinuierliche Ausstellungsarbeit – in der die Sammlung ein wichtiger Ausgangspunkt und Anreger nicht zuletzt auch für mutige Ausstellungen junger Kunst sein kann. Das Beziehungsgeflecht der Sammlung Doris Nöth wird sich in immer neuen Brechungen zeigen und damit auch Kuratoren und Besuchern vielerlei Anlass bieten, ständig aufs Neue eigene Beziehungen zur Kunst einzugehen. Sie wird Gelegenheiten zur Auseinandersetzung und zum Dialog bieten und soll dadurch intensiv zum vitalen Kulturleben in Ehingen beitragen.





# BEZIEHUNGSWEISE

NILS BÜTTNER

So häufig die kurze Wendung im Alltag begegnet, so selten macht man sich Gedanken über dieses kleine Wort. Gesprochen begegnet es öfter, in der Schriftsprache nicht selten in der abgekürzten Form „bzw.“. Sprachwissenschaftler nennen das Wörtchen „beziehungsweise“ eine disjunktive Konjunktion, weil es Dinge verbindet, die nicht zusammenstimmen wollen. Es kann – entweder – alternative Geltung signalisieren – oder – eine Spezifizierung folgen lassen, bzw. etwas genauer zum Ausdruck bringen (was Sprachwissenschaftler als Fehler ankreiden!). Vor allem aber kann und soll es zum Nachdenken anregen, zumal wenn es einem Katalog mit Kunstwerken aus der Sammlung Doris Nöth zum Titel gegeben ist. Es lohnt sich, darüber nachzudenken, auf welcher vielfältigen Art und Weise Beziehungen hier von Bedeutung sind. Denn fraglos treten in jeder Sammlung die Dinge in Beziehung zueinander und jeder Sammler stiftet – bewusst oder unbewusst – Beziehungen zwischen Dingen. Für Doris Nöth sind auch diese Wechselbeziehungen der Dinge zueinander und ihr Miteinander zu einem Antrieb geworden, die Sammlung zu ergänzen und zu erweitern. Zu jedem der mehr als siebenhundert Exponate ihrer Sammlung hat sie dabei zugleich eine ganz individuelle Beziehung, die auch durch die menschlichen Begegnungen bestimmt wird, die jedem Kunstwerk verbunden sind. Die Werke sind nämlich zugleich stumme Zeugen von schier unzähligen Begegnungen. In ihrem langen Sammlerleben ist Doris Nöth zahlreichen Künstlern und Galeristen begegnet, Menschen, die Kunst machten oder zumindest mochten, aber auch solchen, denen zumal die Kunst der Moderne fern stand, beziehungsweise solchen, die sie ablehnten. Es gibt kein Werk in der Sammlung, das nicht mehr oder weniger unmittelbar von Begegnungen und Beziehungen zeugen würde. Wer je die Freude hatte, Doris Nöth über ihre Sammlung reden zu hören, der begegnete dabei einem Menschen, der im Laufe eines langen Sammlerlebens im wahrsten Sinn des Wortes durch Beziehungen weise geworden ist, – beziehungsweise.

Das Wortspiel mag als Anlass dienen, kurz auf das Leben der Sammlerin zu schauen. Doris Nöth stammt aus Ehingen an der Schwäbischen Alb. Wichtiger als diese Herkunft war sicherlich die frühe Prägung durch das bildungsbürgerliche Elternhaus, vor allem durch den Bruder Günther (1915–1942), der viel zu früh ein Opfer des wahnsinnigen nationalsozialistischen Vernichtungskrieges wurde. „Manches geht das ganze Leben lang mit“, schrieb Doris Nöth selbst dazu, „– die Geborgenheit im Elternhaus trägt mich bis heute – mein Bruder Günther – seine Menschenliebe, sein Idealismus (Lorenz und sein Entlein) mein Mentor“. Was der Ethologe Konrad Lorenz treffend mit dem Begriff der „Prägung“ umschreibt, erfuhr Doris Nöth im Elternhaus und in den Gesprächen mit dem geliebten älteren Bruder. Hier hat die Neigung zur Kunst ihre Wurzel, hier jene Menschenliebe und jene Neugier auf Menschen und Menschliches, die Doris Nöth auszeichnen und bis heute beflügeln. Sie studierte Zahnmedizin und eröffnete 1957 in ihrer Wahlheimat Kirchheim unter Teck eine Praxis, die sie über fünfunddreißig Jahre führte. Zehn Jahre später erwarb sie ein Haus in der Jesinger Straße, im nachbarschaftlich aktiven Klostersviertel, das sich nach und nach mit Kunst füllte. „Die Bilder sind dann einfach gekommen“, sagt sie selbst. „Seit 35 Jahren habe ich eine Wohngemeinschaft, eine Lebensgemeinschaft mit meinen Bildern, in wechselnden Konstellationen – das ist wie reisen in den eigenen vier Wänden“, – wobei auch das Reisen zu ihren Leidenschaften zählt.

CARL WEBER | Blühende Bäume | 1954 | Öl, Leinwand | 30 x 39,5 cm

RALF KÜNZLER | Kirschblüte | 1990 | Holz, Metall, Kunststoff | ca. 30 x 50 x 22 cm



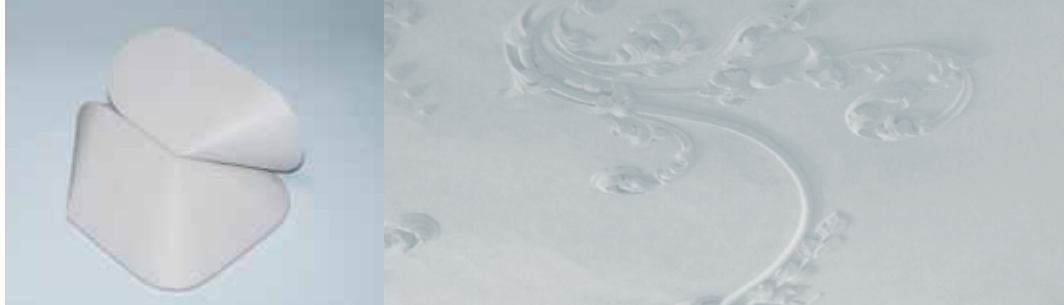


**HORST KUHNERT**

Ohne Titel | 1981

Polyester/Acryl

9,5 x 21 x 17 cm



Doch sind es vor allem Begegnungen in ihrem Kirchheimer Umfeld, die ihre Sammelleidenschaft anfaschten. Hier waren besonders zwei Begegnungen prägend. So wohnte nur zwei Häuser weiter der existenzialistisch geprägte, introvertierte Reliefkünstler und Collageur Jürgen Mack. Darüber hinaus kam sie in Kirchheim auch mit dem schwäbischen spät-expressiven Landschaftsmaler Carl Weber in Kontakt, dessen ganz unschwäbische Offenheit und Spontaneität ihr sympathisch waren. Die Unterschiedlichkeit dieser beiden Künstler, ihre jeweils ganz subjektive Sicht der Welt, weckten die Neugier der sensiblen Doris Nöth. Die Bereicherung ihres Lebens durch das Erleben ganz unterschiedlicher, subjektiver künstlerischer Blicke auf die Welt entfachten einen unstillbaren Hunger nach Bildern. Diese beiden Künstler haben nicht nur durch ihre Arbeiten die Sammlung bereichert. Indem sie den Kontakt zu ihren Künstlerfreunden vermittelten, erweiterten sie zugleich den Freundeskreis der Sammlerin. Denn aus dem nachhaltigen Kontakt zu zahlreichen Künstlern entwickelten sich freundschaftliche Beziehungen, die gleichermaßen die Sammlung wie das Leben von Doris Nöth prägten. „Immer wurde ich beschenkt“, sagt sie. „Und jedes Bild, jedes Kunstwerk hat noch seine eigene Geschichte mit mir, wie wir zusammenkamen.“ Dabei hatte Doris Nöth bei jeder Neuerwerbung nicht nur die neue Begegnung, das neue Stück im Blick, sondern stets die Sammlung in ihrer Gesamtheit. Der stetig wachsende Freundeskreis, der sich rege über Kunst austauschte, wuchs beständig. Man unternahm gemeinsame Ausflüge, besuchte bedeutende Ausstellungen im In- und Ausland, die an den Wänden des Hauses von Doris Nöth in Gestalt immer neuer Kunstwerke materielle Spuren hinterließen.

Wenn hier für die Sammlung bedeutende Namen und Ereignisse aufgezählt werden, darf auch der Hinweis auf den Kirchheimer Galeristen Eo Kröger nicht fehlen, einen zentralen Motor für das kulturelle Leben in Kirchheim. Er gab 1979 den Anstoß zur Gründung des Kunstbeirates der Stadt Kirchheim unter Teck, der zum Ziel hatte, in der Städtischen Galerie im Kornhaus der modernen und vor allem auch der jungen Kunst ein Forum zu schaffen. Doris Nöth gehörte zu den Gründungsmitgliedern dieses Beirats, dessen Sprecherin sie über viele Jahre bis zu ihrem Ausscheiden 1989 war. Ihr Haus in der Jesinger Straße wurde mit seinen Sammlungsräumen zu einem zentralen Treffpunkt für Künstler und Kunstinteressierte, die sich hier zum Fachsimpeln trafen. Nach den Eröffnungen in der städtischen Galerie oder bei den inzwischen legendären Kaffeerunden wurden Kontakte geknüpft und Gespräche über Kunst und Leben geführt. Teil dieser Runde, in der utopische Visionen genauso Raum hatten wie Diskussionen über künstlerische Qualitäten, war auch Wolfgang Dick, der die Sammlertätigkeit von Doris Nöth seither über lange Jahre begleitet. Selbst Künstler und Grafiker, wurde er gleichermaßen zum persönlichen Berater und Gestalter, der die Ausstellungen des Kunstbeirates genauso prägte wie die Hängung und Präsentation der Sammlung Nöth.

Die Beziehungen zu all diesen Menschen prägte die Sammlung Doris Nöth, die über die unmittelbaren Kontakte zu den Künstlern nie streng auf klangvolle Namen begrenzt blieb und ebenso wenig enzyklopädisch angelegt sein konnte. Mit ihrer ganz individuell geprägten Vielfalt ist die Sammlung zugleich ein Spiegel der ganz besonderen Persönlichkeit von Doris Nöth. Denn sie ist, auch wenn ihre

**FRIEDRICH ROMMEL** | Steinbruch II | 1955 | Öl, Leinwand | 68 x 97 cm

**GISELA ROHNKE** | Ohne Titel | undatiert | Holzmehl, Leim | ca. 57 x 28 x 28 cm



## MICHEL MAJERUS

Ohne Titel  
undatiert | Stahl  
23 x 80 x 11 cm



Doris Nöth bei der  
Ausstellungseröffnung  
„Wahlverwandtschaften“  
in Kirchheim 2009 mit  
Nils Büttner (mitte) und  
Wolfgang Dick (links)



Bescheidenheit dies Eingeständnis kaum zuliebe, mit ihrer menschlichen Hinwendung und ihrer Hinwendung zu den Menschen etwas Besonderes. Das darf nicht unerwähnt bleiben, denn es ist die Grundlage jener Offenheit, derer es bedarf, wenn man die Werke der Kunst als persönliche Bereicherung erleben und erfahren will. Es ist aber nicht die zwingende Voraussetzung für ein solches Erleben, das jedes Kunstwerk als Angebot an sein Publikum in sich trägt. Jedes Kunstwerk lässt sich als ein Angebot zum Dialog verstehen. Und jede Sammlung fordert und fördert das Quersehen, das Wahrnehmen von Beziehungen zwischen den einzelnen Dingen.

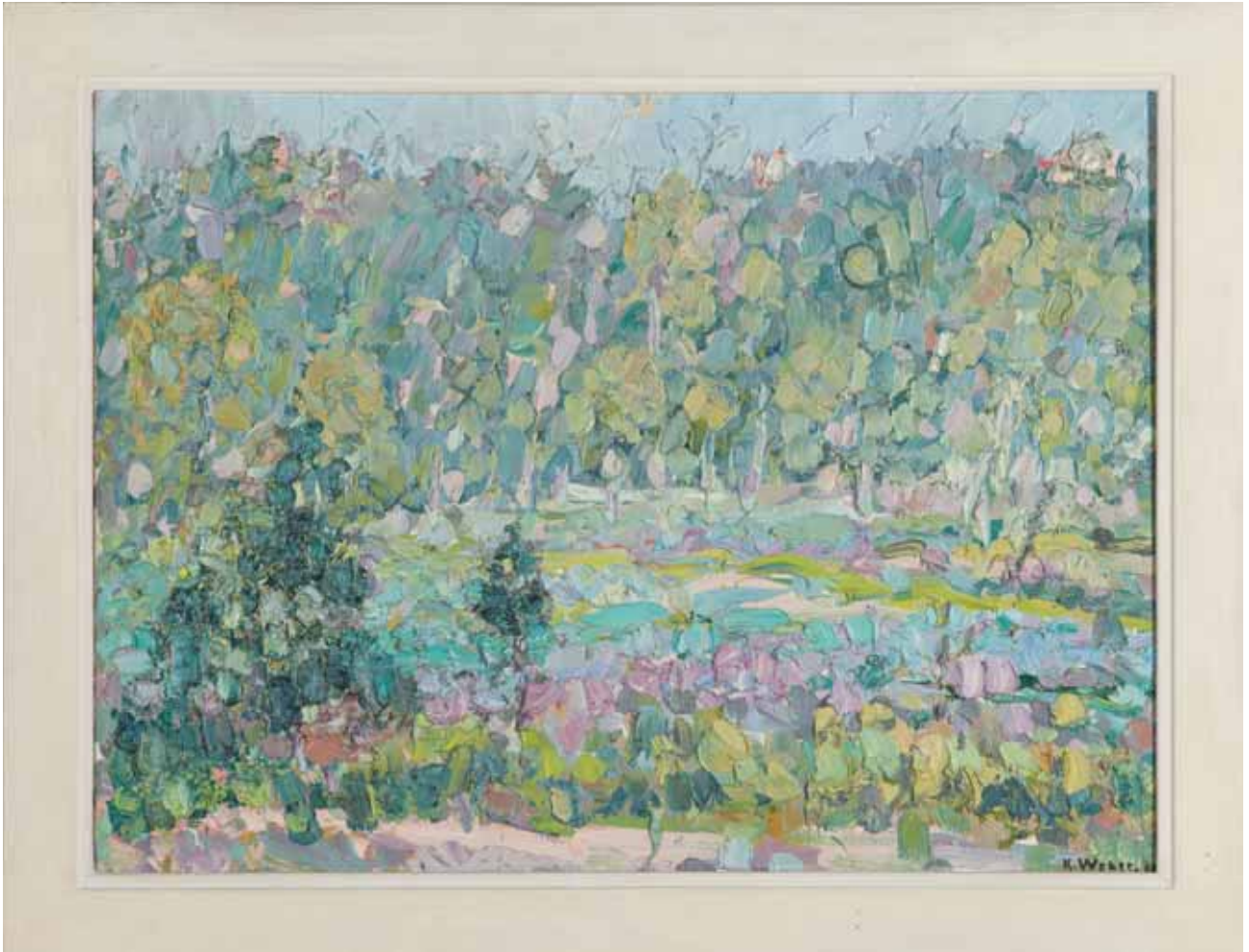
Manch einer reagiert hilflos auf moderne Kunst. Was soll man damit anfangen? Wie soll man sie verstehen? Indem man nicht nur einmal hinschaut! Bazon Brock hat für seine Besucherschule auf der documenta 7 (1982) eine Handreichung entwickelt, die ich Ihnen hier weiterempfehlen möchte. Gehen Sie dreimal in unterschiedlichen Rollen durch die Ausstellung. Zuerst als Tourist, nach dem Motto „Im Gehen sehen, im Sehen verstehen, im Verstehen wieder weggehen.“ Danach – auch nach einer Pause – als Tempelgänger, mit dem festen Vorsatz, das grenzenlos zu bewundern, was ihnen beim ersten Rundgang aufgefallen ist und schließlich – nach nochmaliger Pause – als Journalist, der alles, was er sieht, mit einem kurzen Blick taxiert, klassifiziert und qualitativ bewertet. Ein jeder kann nun in Ehingen, wo die Sammlung einen neue Heimat gefunden hat, die Probe aufs Exempel machen und sich seinen ganz eigenen Zugang zu den nun öffentlich präsentierten Werken der Sammlung Nöth suchen. Die Sammlung ist der Sammlerin entwachsen und wird nun in ein anderes, ihr mehr als würdiges Dasein überführt. Was als private Leidenschaft begann, wird damit musealisiert, was auch als Würdigung der Sammlerin und als öffentliche Anerkennung der Bedeutung dieser Sammlung zu lesen ist. Denn diese Sammlung ist, das sei an dieser Stelle explizit betont, nicht nur in ihrer Reichhaltigkeit und schierem Quantität bemerkenswert, sondern durch ihre wirklich außergewöhnliche Qualität. Die Frage der Qualität wird mit Blick auf die Kunst der Moderne und der Gegenwart oft mit dem Hinweis abgetan, dass diese doch nur im Auge des Betrachters liege. Doch die Sammlung Doris Nöth ist ein sprechendes Zeugnis für das Gegenteil und lässt sich als Beweis dafür anführen, dass man Qualität durchaus erkennen und ermessen kann. Auf die Frage, woran sich diese Qualität bemisst, lässt sich, das eben beschriebene Verfahren der Anschauung angewandt, nicht nur eine allumfassende Antwort finden. Es gibt derer viele, die auszubreiten an dieser Stelle sicher weniger nützlich ist, als der Selbstversuch. Ein jeder mag selbst die Sammlung durchforschen, ihre Werke erleben, genießen und vielleicht verstehen. Als Leitfaden und Richtmaß dieses lebenslangen Lernprozesses und untrüglicher Gradmesser für Qualität mag hier ein knapper Hinweis genügen: Gute Kunst lehrt einen, Dinge, die man zu kennen glaubte, mit anderen Augen sehen.





KONRAD RAUM | Camargue | 1991 | Aquarell | 25 x 44 cm  
KONRAD RAUM | Waldweg | 1984 | Aquarell | 21,5 x 44 cm























◀ FRITZ RUOFF

Ohne Titel | 1953 | Bronze | 56 x 19 x 29 cm

FRITZ WINTER

Ohne Titel | 1951 | Kohle und Ölkreide auf Karton | 29 x 59 cm

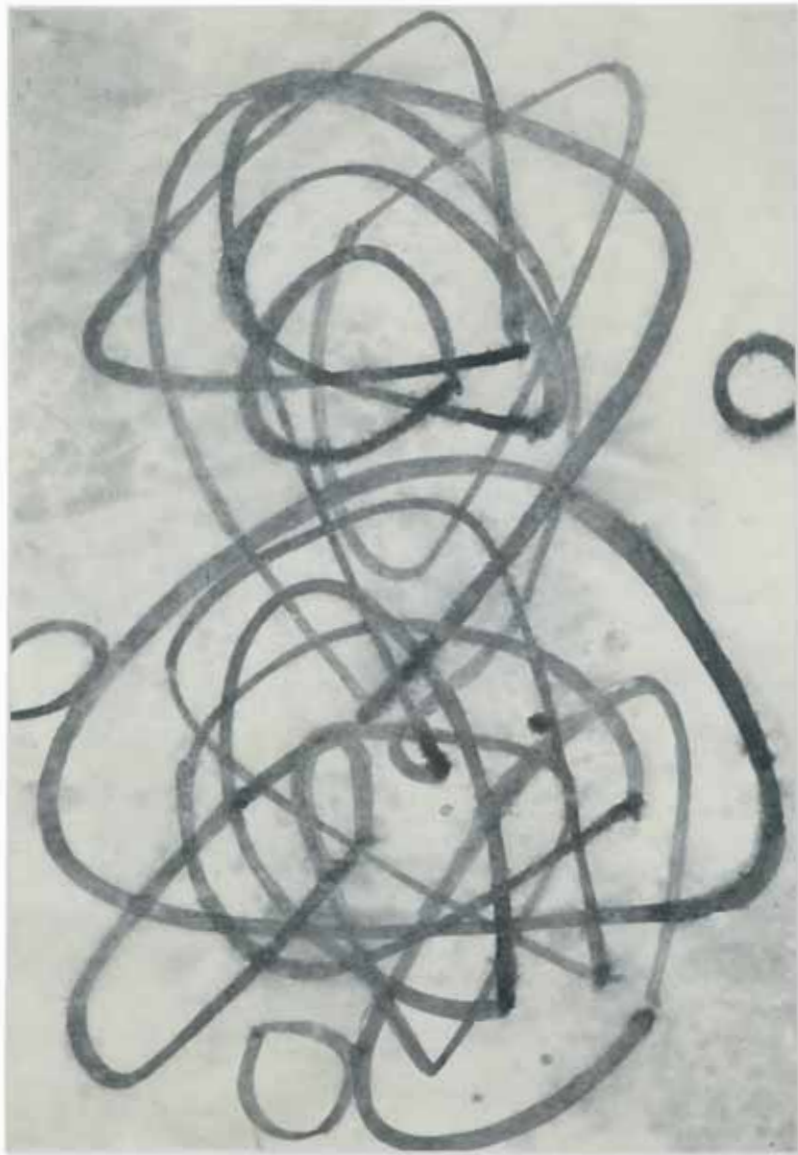


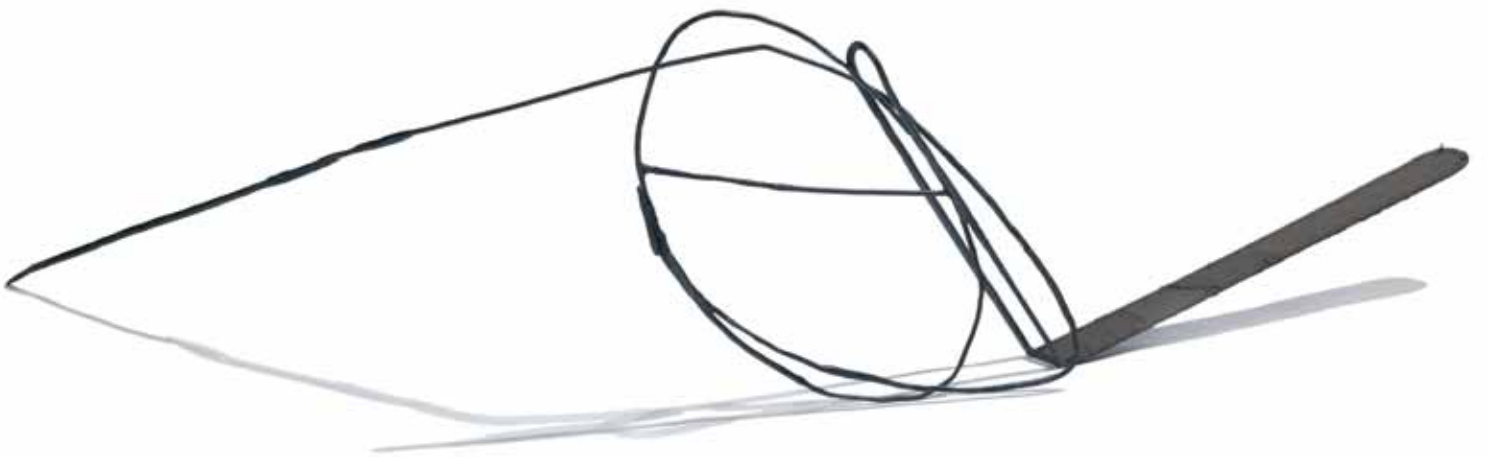










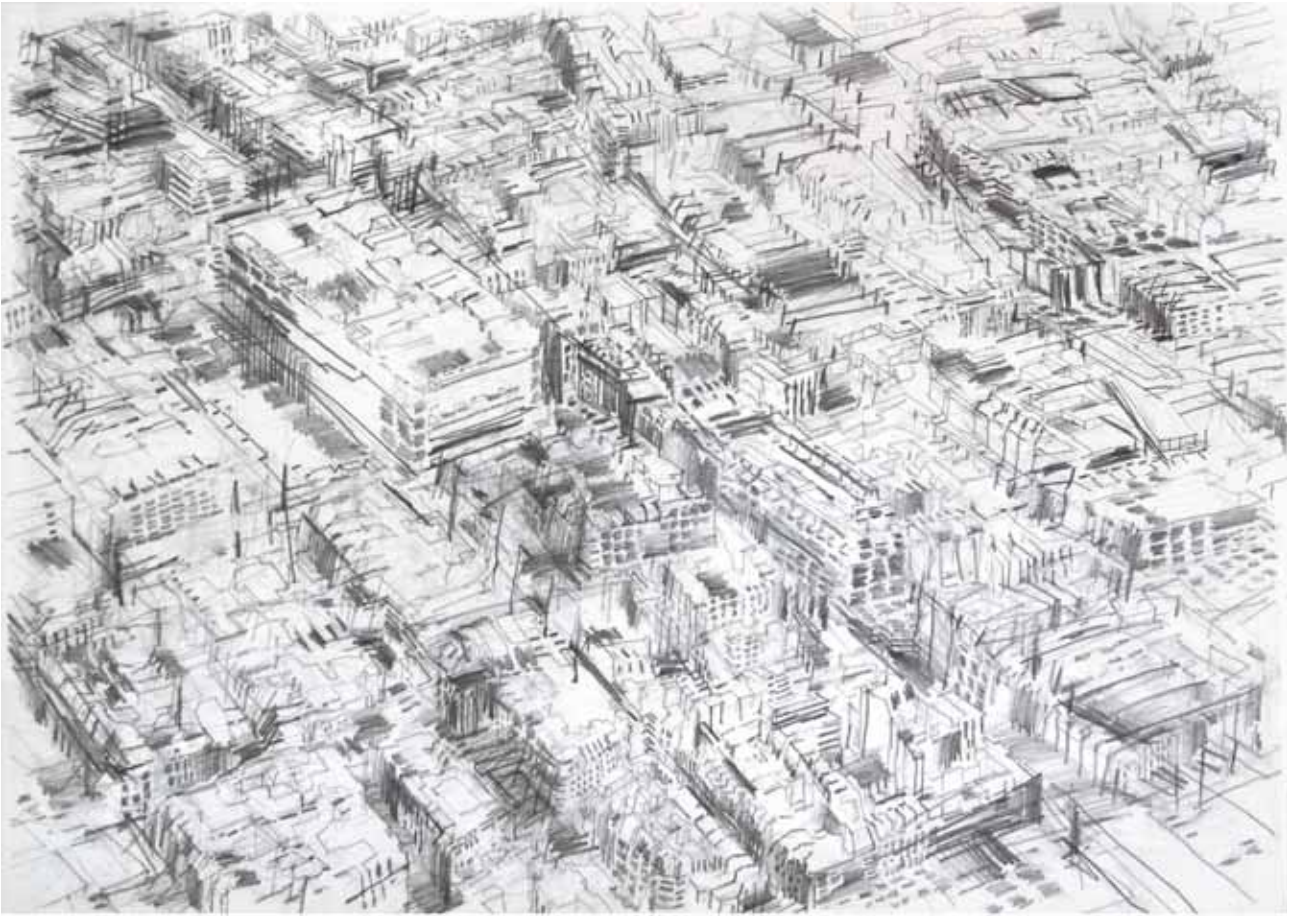


















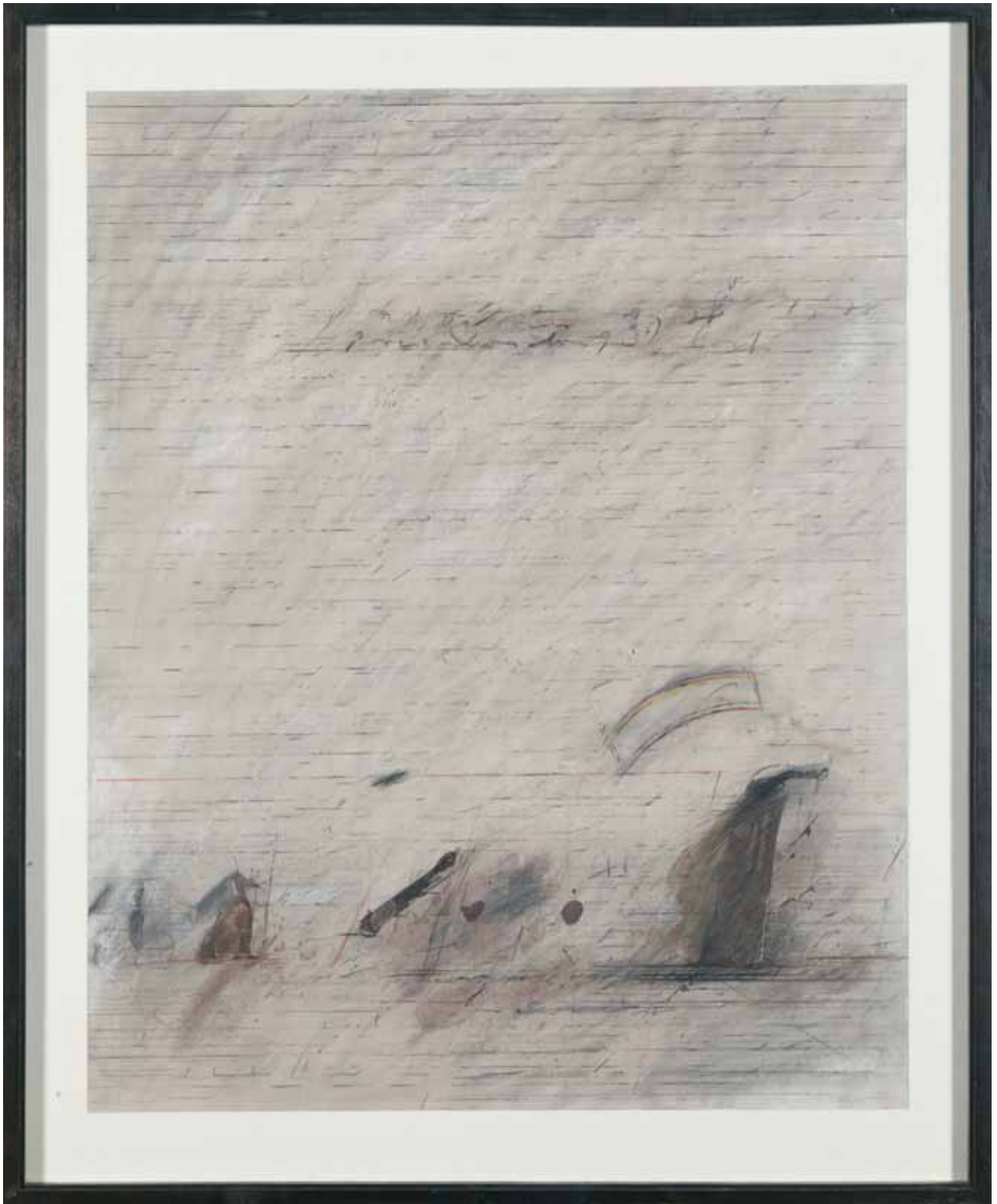




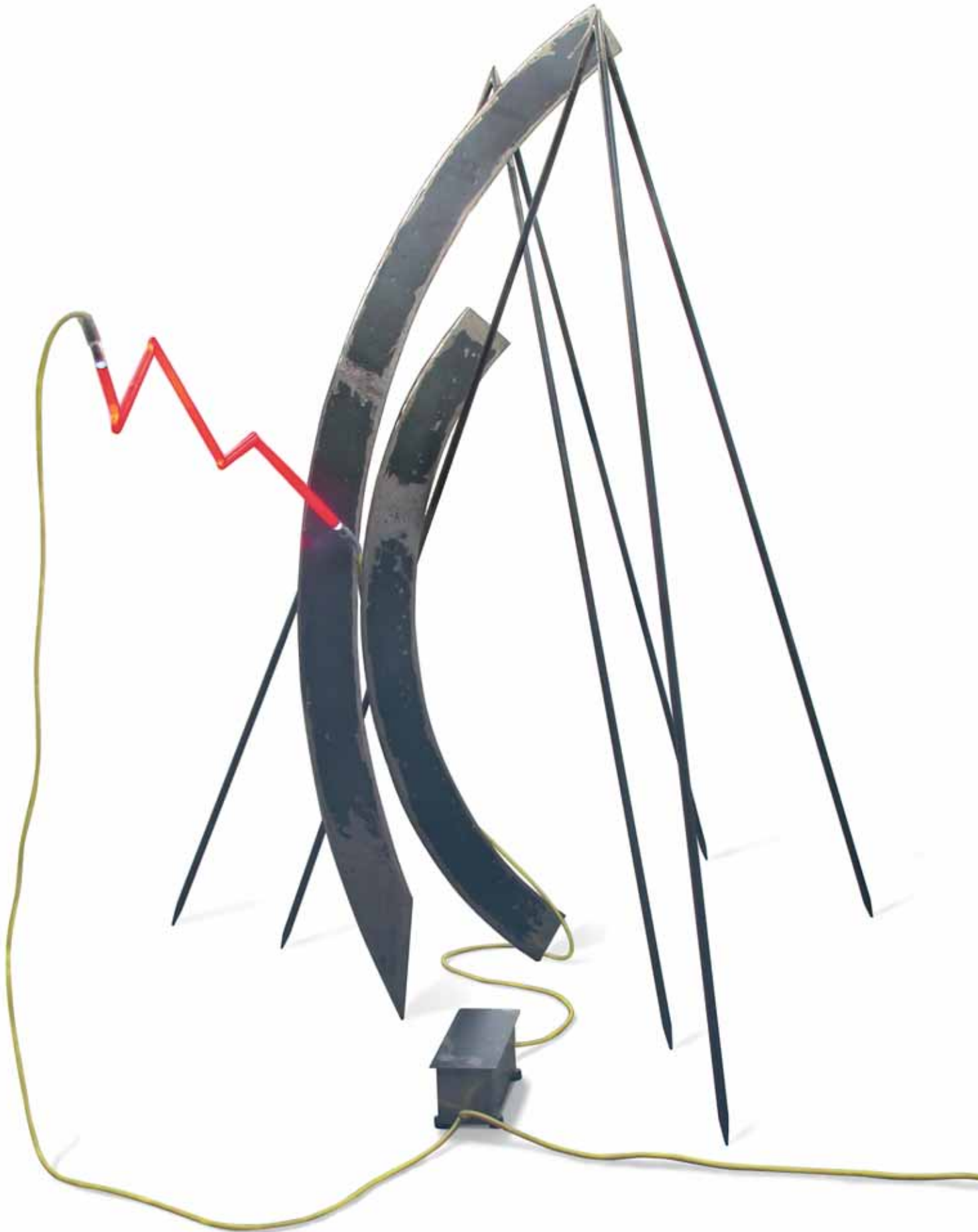
























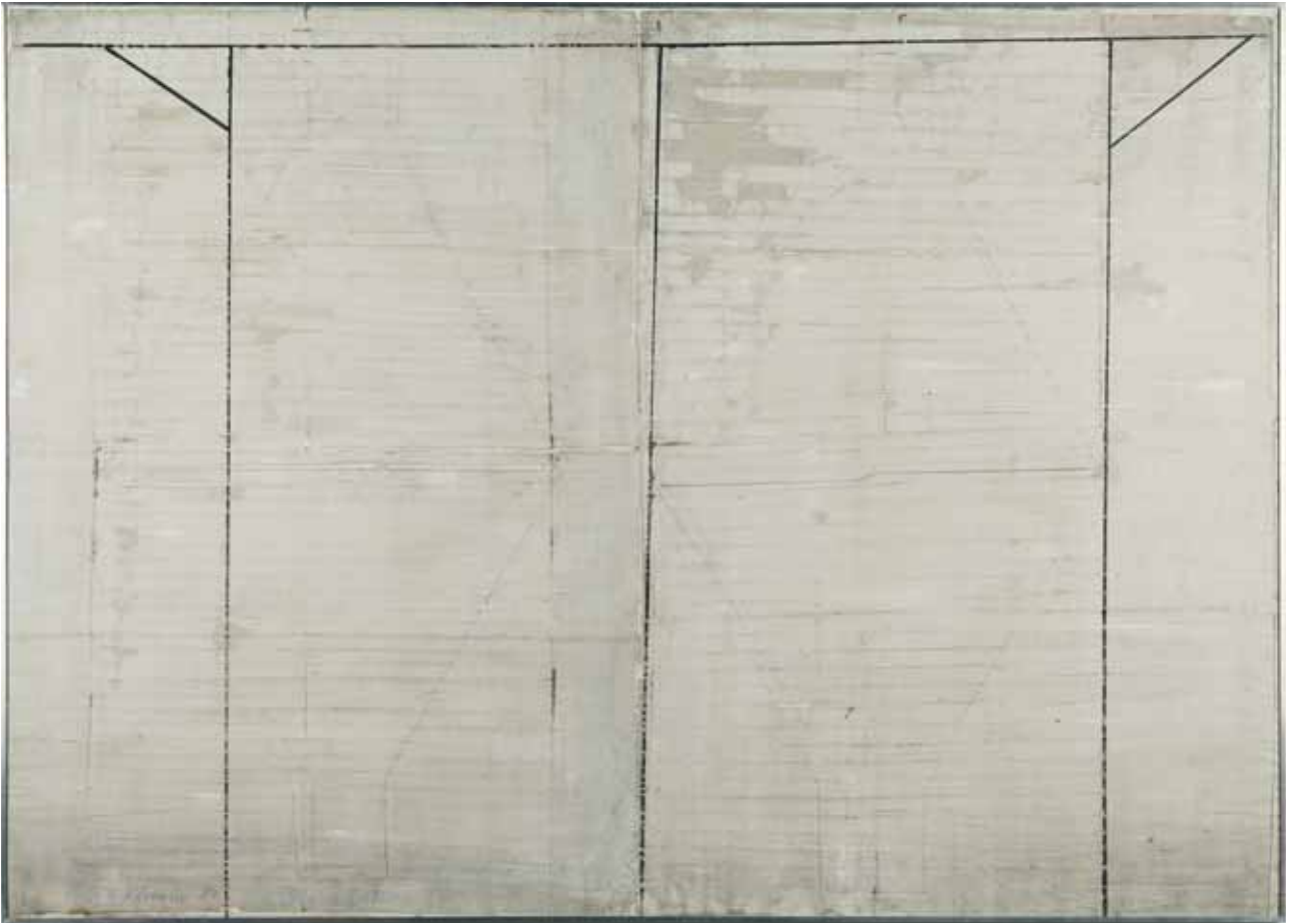












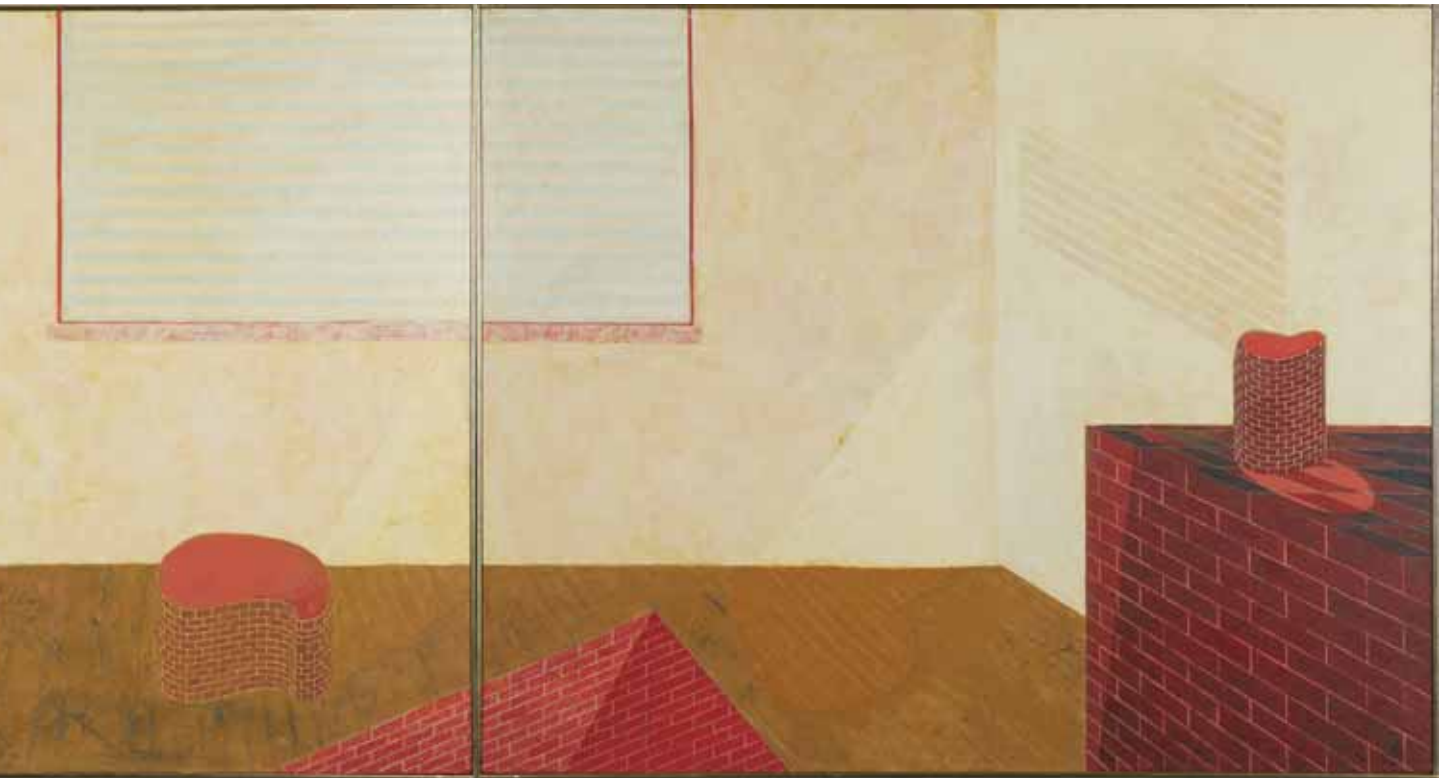






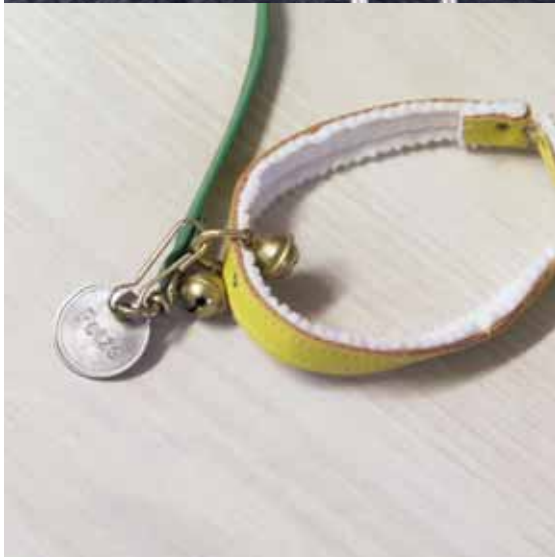












„To hell with culture“ ist die originalgetreue Rekonstruktion einer Installation von Thorsten Goldberg aus dem Jahr 1992. Er realisierte sie in der Ausstellung „Glanz und Elend“ mit Wieland Bauder als Teil des gemeinsamen „Thomas Bauer Projekts“ in der Sammlung Doris Nöth in Kirchheim.

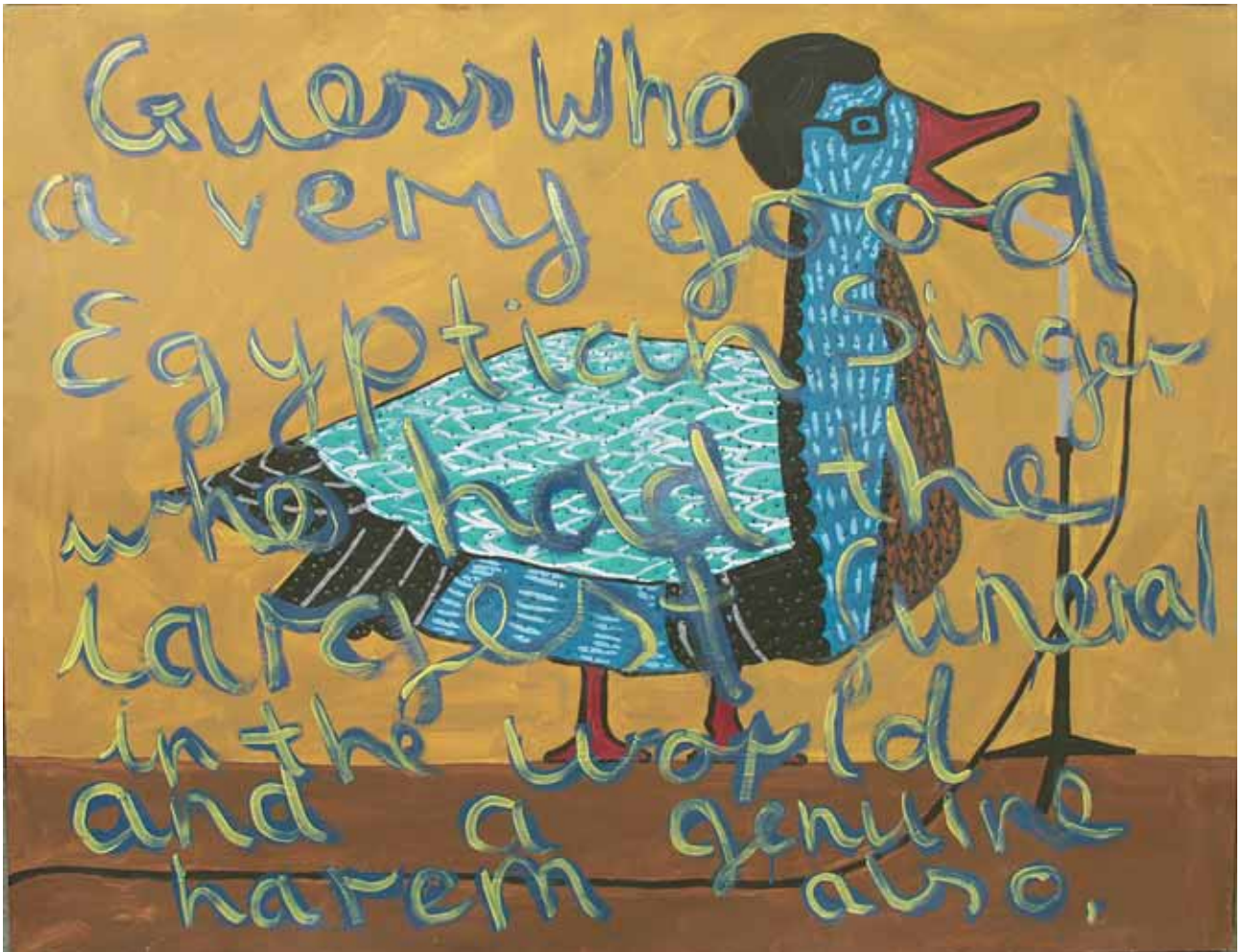
Goldberg arrangierte vorhandenes Inventar neu und bestückte es mit drei Hundeleinen, einem Taschenbuch „To hell with culture“ des englischen Anarchisten und Kulturkritikers Herbert Read, das mit dem Namen Thomas Bauer präpariert war, sowie einer Bonbonetagère. Das Ensemble wirkt harmonisch. Wer seinem Instinkt folgt und die Aufschriften der Hundemarken liest, merkt jedoch schnell, dass hier etwas nicht stimmt.

Die irritierende Konfrontation des bürgerlichen Interieurs mit den Namen auf den Hundemarken berührt Tabus. Sie erzeugt Verunsicherungen und stellt kulturelle Übereinkünfte in Frage. Hier trifft sich die Strategie Goldbergs mit den Theorien Reads, dessen Schriften massive Kritik an einer bürgerlichen Kultur üben, die gezielt Themen tabuisiert und sich in ihren Vermarktungsstrategien längst von der Gesellschaft als Ganzes entfernt hat.















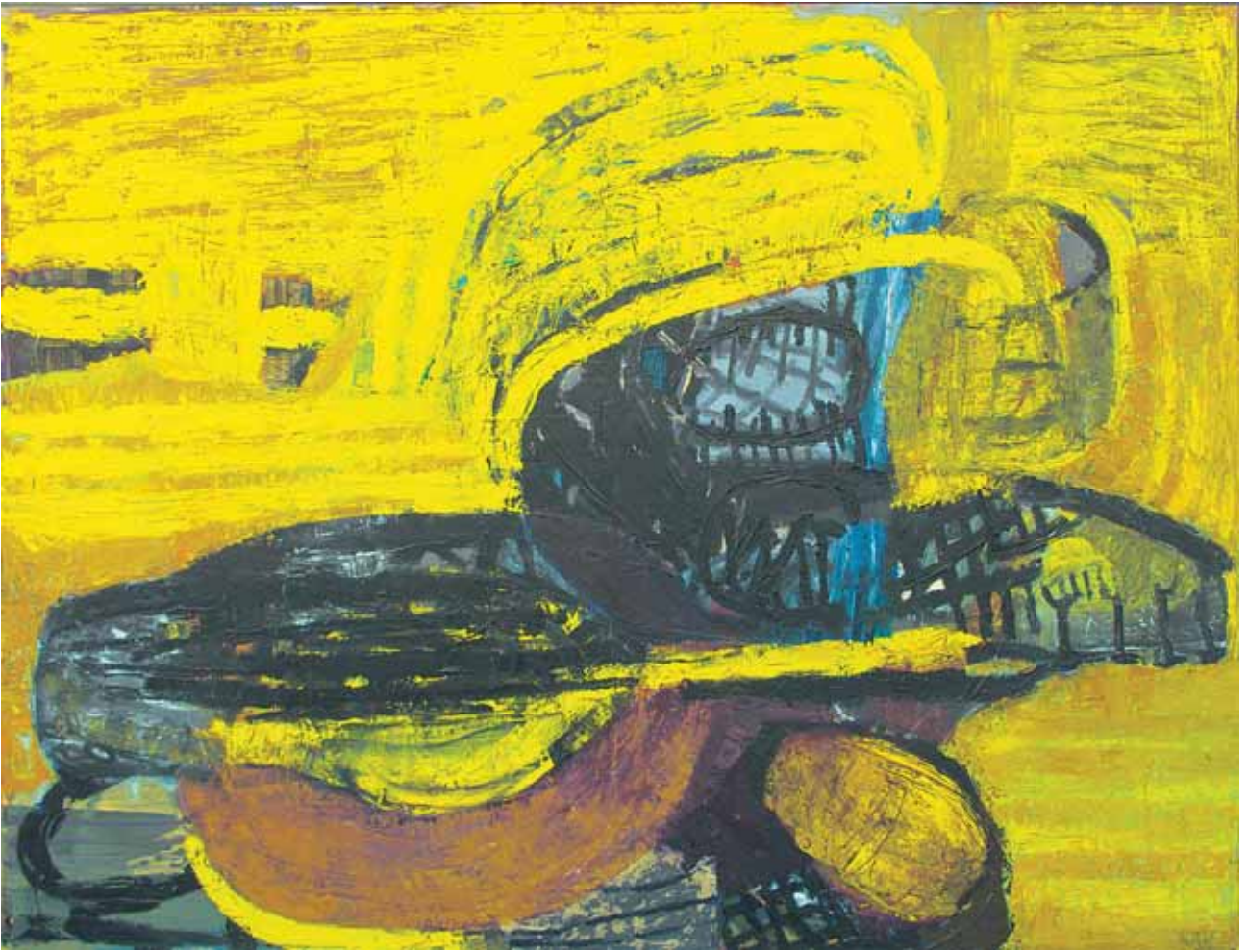








































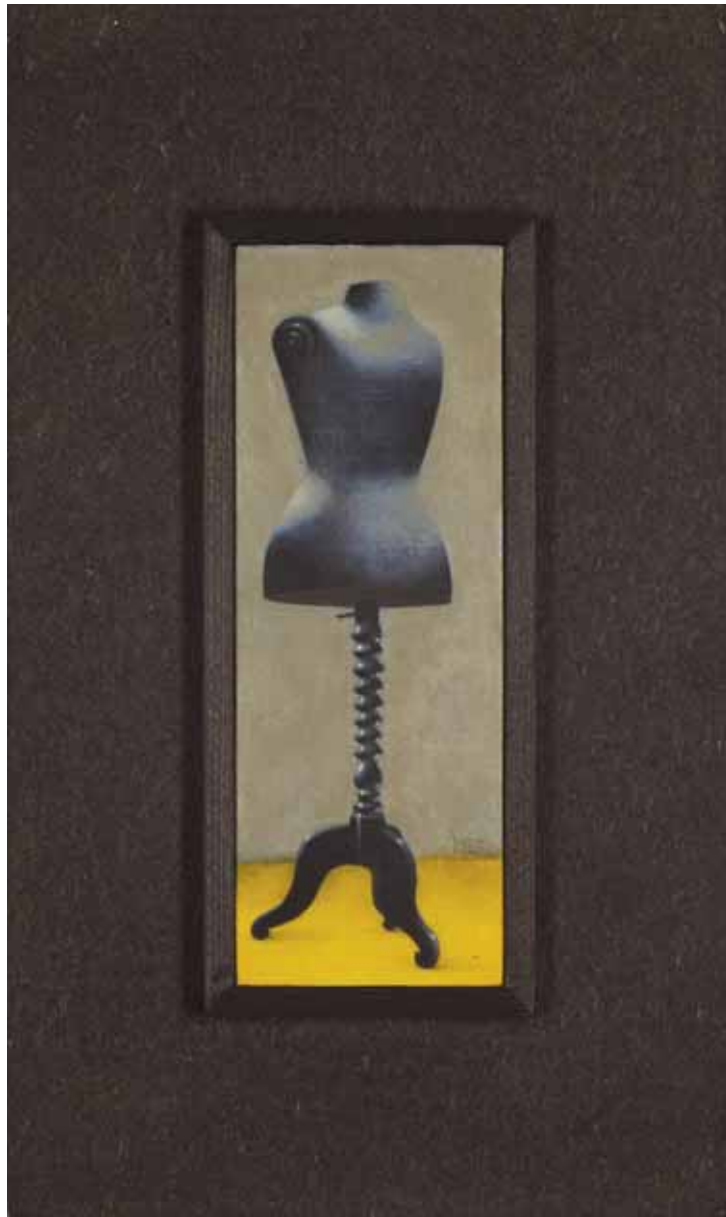


























Doris Nöth wurde 1923 in Ehingen als Tochter des Präzeptors Paul Nöth und seiner Frau Desy geboren.

Zu ihrer Ausbildung zur Zahnärztin verließ sie Ehingen und eröffnete 1957 ihre Zahnarztpraxis in Kirchheim unter Teck.

Sowohl in ihrem Wirken als Sammlerin und Mäzenin als auch in ihrem hohen persönlichen Einsatz im sozialen Bereich ging es ihr immer um den Austausch von Gedanken, das Vermitteln von Ideen und das Brückenbauen zwischen Menschen.

Für ihr kontinuierliches Engagement in der Förderung und Vermittlung von Kunst sowie in zahlreichen sozialen Projekten wurden ihr 2006 der Ehrenamtspreis „Starke Helfer“ und 2009 die Bürgermedaille der Stadt Kirchheim verliehen.



# KÜNSTLERVERZEICHNIS

Akyavas, Erol	58	Müller, Ernst-Heinrich	18
Bailly, Max G.	51	Näher, Max-Peter	66
Baumann, Herbert	81	Nasu, Koichi	55
Baumgartl, Moritz	90	Nierhoff, Ansgar	39
Bodenseh, Rolf	69	Okano, Kazuko	42
Bramke, Erdmut	56	Pistol, Heinz L	82
Brand, Brigitte	68	Pokorny, Werner	84
Bücheler, Josef	30	Quinte, Lothar	38
Castaño, Orlando	100	Radke, Zenon	89
Cooley, Peter	64	Raum, Konrad	13
Dahmen, Karl Fred	41, 95	Rave, Johannes	72, 99
Daucher, Elmar	52	Rohnke, Gisela	8
Decker, Heinz R.	85	Rommel, Friedrich	8, 19, 20, 60
Dick, Wolfgang	45	Roth, Denis	87
Eckerle, Eberhard	44	Ruoff, Fritz	4, 21, 22
Foltin, Gerhard	27	Saiger, Hans	83
Gärtner-Schüler, Ute	91	Schad, Robert	29
Geist, Martina	70	Scherer, Reinhard	25, 26
Glöckner, Hermann	28	Schoofs, Rudolf	33
Götz, Karl-Otto	24	Schreiner, Hans	40
Goldberg, Thorsten	62	Schubert, Herwig	32
Hartlieb, Ingrid	46	Schüler, Albert	94
Hennig, Bernd	43	Schüler, Walter	74
Hermes, Anneliese	65	Schultz, Mares	92
Hirscher, Heinz E.	93	Stammbach, Eugen	16, 17
Hoffmann, Fritzgerd	48	Steinbrenner, Hans	77, 78, 79
Inderwiesen, Christoph	61	Stöhrer, Walter	75
Kalinowski, Hort Egon	47	Szembek, Sam	31
Klemm, Fritz	53,54	Waydelich, Raymond	88
Knaupp, Werner	50	Weber, Carl	6, 12, 14, 15
Köchler, Alois	34	Weber, Thomas	80
Künzler, Ralph	6	Wehr, Rainer	57
Kuhnert, Horst	10	Weiss, Rudi	35
Lehmpful, Hans Reinhard	73	Wiesenfarth, Ingo	86
Mack, Jürgen	36, 37	Wildemann, Heinrich	97
Majerus, Michel	11	Winter, Fritz	23
Mansen, Erich	76	Zagst, Bertl	67





IMPRESSUM

ORLANDO CASTANO

Ohne Titel | (Faltobjekt)  
1979 | Karton Graffiti, Stoff  
50 x 50 x 25 cm

Diese Publikation erscheint anlässlich der Eröffnung der Sammlung Doris Nöth im Speth'schen Hof der Stadt Ehingen (Donau)

Herausgeber: Sammlung Doris Nöth, Kirchheim unter Teck

Auflage: 1000

Redaktion und Gestaltung: Wolfgang Dick, [www.disegno.biz](http://www.disegno.biz)

Text: Prof. Dr. Nils Büttner, Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Fotonachweis:

Wilfried Adam, Kirchheim, [www.publick.de](http://www.publick.de): alle Objektaufnahmen außer den Folgenden

Jörg Bächle, Kirchheim: S. 11 Mitte

Ingeborg Burkhardt, Ehingen: S. 7, 9 rechts, 11 rechts, 98, 100 links

Jan Frederik Dick, Dettingen: S. 5

Wolfgang Dick, Dettingen: S. 6, 8, 9 links, 10, 11 links, 20, 21, 32, 33, 39, 43, 62, 63, 64, 72, 73, 82, 88, 89, 91, 92, 93, 99, 100 rechts

Jean-Luc Jacques, Kirchheim: S. 96

Druck: Mein-Druckservice, Weil der Stadt

Schriften: Times New Roman, Futura TDemi, Futura TLight

© Sammlung Doris Nöth, Künstler, Fotografen und Autoren, 2010

Alle Rechte vorbehalten

Unser besonderer Dank gilt all denen, die diesen Katalog in der Kürze der verfügbaren Zeit mit ihrer Geduld und Unterstützung möglich gemacht haben: Regine, Jan Frederik, Niklas und Felix

Abbildung Titelseite:



Sammlung Doris Nöth  
im Speth'schen Hof in Ehingen (Donau)